

# Protokoll

der Sitzung vom

**13. November 2003**

im Rathaus Freiburg

**Vorsitz: Christian Levrat, Präsident**

Anwesend: 121 Verfassungsrätinnen und Verfassungsräte.

Entschuldigt: Isabelle Joye, Joseph Binz, Laurent Chassot, Joseph Eigenmann, Josef Fasel, Hans-Peter Gaberell, Patrik Gruber, Kurt Sager, Philippe Vallet.

## **1. Eröffnung der Sitzung und Mitteilungen**

**Der Präsident** eröffnet die Sitzung um 08.35 Uhr. Er begrüsst die anwesenden “Töchter” (“Tochtertag” der schweizerischen Konferenz der Gleichberechtigungsdelegierten).

*Beifall.*

**Der Präsident** hat von den Vertretern der Eingewanderten ein Dossier erhalten, das er in den Rängen zirkulieren lässt. Im Namen der Versammlung dankt er diesen Personen für den Empfang und das Frühstück, das den Mitgliedern des Rates vor dem Rathaus offeriert worden ist.

## **2. Einzelberatung der Artikel des Vorentwurfs (Fortsetzung der zweiten Lesung)**

*II. TITEL*

*Das Individuum*

*Art. 26 Petition*

**Frédéric Sudan** erläutert den Antrag der Kommission 4 (Streichung von Abs. 2, von Gesetzesrang).

**Guido Müller** stellt den Antrag der Minderheit der Kommission 4 (Streichung des Ausdrucks “dans un délai raisonnable”/“innert nützlicher Frist” in Abs. 2). Materiell entspricht dieser Antrag dem folgenden, der formell wohl besser ist. Er unterstreicht, dass gemäss der Kommission 4 die gegenwärtige Gesetzgebung zum Petitionsrecht<sup>1</sup> Art. 26 Abs. 2 des Vorentwurfs entspricht<sup>2</sup>.

**Alain Berset** erläutert den Antrag, den er mit Peter Jaeggi und Félicien Morel (neuer Text zu Art. 26) eingereicht hat: “Le droit de pétition est garanti. L’autorité interpellée donne une réponse motivée.”/“Das Petitionsrecht ist gewährleistet. Die angesprochene Behörde gibt eine begründete Antwort.”

Im Namen der CSP-Fraktion widersetzt sich **Regula Brülhart** dem Antrag der Kommission 4 und unterstützt jenen von Alain Berset, Peter Jaeggi und Félicien Morel.

Im Namen der CVP-Fraktion unterstützt **Jacqueline Brodard** den Antrag der Kommission 4.

**Frédéric Sudan** unterstützt den Antrag der Kommission 4. Wie Alain Berset dargelegt hat, kann Abs. 1 zu einem einzigen Satz vereinfacht werden. Die Redaktionskommission wird gebeten, sich dieser Frage anzunehmen.

Auf die Frage von **Guido Müller** antwortet **Frédéric Sudan**, dass ihm die gegenwärtige Regelung des Petitionsrechts passt.

Da sein vorgeschlagenes Verfahren nicht bestritten wird, schreitet **der Präsident** zur Abstimmung. Er stellt den Antrag der Minderheit der Kommission 4 jenem von Alain Berset, Peter Jaeggi und Félicien Morel gegenüber.

*Der Antrag von Alain Berset, Peter Jaeggi und Félicien Morel wird mit 84 zu 17 Stimmen, bei 12 Enthaltungen, angenommen.*

**Der Präsident** schreitet zur nächsten Abstimmung. Er stellt den Antrag von Alain Berset, Peter Jaeggi und Félicien Morel dem Text des Vorentwurfs gegenüber.

*Der Antrag von Alain Berset, Peter Jaeggi und Félicien Morel wird mit 95 zu 16 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, angenommen.*

**Der Präsident** schreitet zur nächsten Abstimmung (Streichung des zweiten Satzes gemäss Antrag der Kommission 4).

*Der Streichungsantrag der Kommission 4 wird mit 63 zu 49 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.*

*Art. 26 ist gemäss Antrag von Alain Berset, Peter Jaeggi und Félicien Morel angenommen.*

## *Art. 27 Wirtschaft*

*Da das Wort nicht verlangt wird, ist Art. 27 ohne Änderung stillschweigend angenommen.*

---

<sup>1</sup> Gesetz vom 21. Mai 1987 zum Petitionsrecht [SGF 116.1].

<sup>2</sup> Siehe Frage auf S. 5 des Berichts des Staatsrats vom 28. Oktober 2003 zu den finanziellen Auswirkungen des Vorentwurfs der neuen Verfassung, ad Art. 26 Abs. 2.

*Art. 28 Vertretung beruflicher Interessen*  
*a) Koalitionsfreiheit*

*Art. 29 b) Kollektivstreitigkeiten*

**Jean Baeriswyl** erläutert den Antrag der Kommission 2 (Übernahme des Textes von Art. 28 BV, unter der Artikelüberschrift “Liberté syndicale”/“Koalitionsfreiheit”; Ersetzung des Ausdrucks “lock-out” durch “mise à pied collective”; Streichung von Art. 29).

**Alexandre Grandjean** stellt den Antrag der Minderheit der Kommission 2 (in Abs. 2, Streichung der Bedingung “s’ils se rapportent aux relations de travail et”/“Arbeitsbeziehungen betroffen sind und”).

Im Namen der SP-Fraktion unterstützt **Vincent Brodard** den gegenwärtigen Text mit zwei Bestimmungen (28 und 29).

Im Namen der CVP-Fraktion unterstützt **Martine Banderet** den Antrag der Kommission 2 und lehnt jenen der Minderheit ab.

Im Namen der FDP-Fraktion unterstützt **Jean-Jacques Marti** den Antrag der Kommission 2.

Im Namen der OL-Fraktion unterstützt **Mélanie Maillard** den Antrag der Minderheit der Kommission 2.

**Claude Schenker** unterstützt den Antrag der Kommission 2.

**Erika Schnyder** widersetzt sich dem Antrag der Kommission 2 und unterstützt jenen der Minderheit.

**Jean-Jacques Marti** widersetzt sich dem Solidaritätsstreik.

**José Nieva** unterstützt das Streikrecht.

**Michel Bavaud** hat keine Angst vor dem Solidaritätsstreik. Er wünscht, dass sich jeder in die Haut des andern versetzen kann und sich diesem öffnet (Arbeitgeber/Angestellte, Angestellte/Arbeitgeber).

**Joseph Rey** berichtet von seinen Erfahrungen und unterstützt den Solidaritätsstreik.

**Eva Ecoffey** ruft in Erinnerung, dass die Sozialpartnerschaft nur spielt, wenn alle Partner konkret mitmachen, was immer weniger der Fall ist.

**Jacques Barras** ist der Meinung, dass die Sozialpartnerschaft nicht existiert.

**Hubert Carrel** unterstützt die allgemeine Solidarität sowie den Solidaritätsstreik.

**Jean-Jacques Marti** erklärt, dass das kantonale Wirtschaftsnetz aus KMU zusammengesetzt ist. Er unterstützt die Sozialpartnerschaft und widersetzt sich erneut dem Solidaritätsstreik.

**Bernadette Hänni** unterstützt den Solidaritätsstreik, der bloss einen kleinen Schritt ausmacht.

**Michel Bavaud** unterstreicht erneut die nötige Solidarität.

**Anna Petrig** ruft in Erinnerung, dass die BV den Streik bloss als “zulässig” bezeichnet, obwohl die Rechtsprechung des Bundesgerichts ein Streikrecht anerkennt.

**Jean Baeriswyl** unterstützt den Antrag der Kommission 2.

Da sein vorgeschlagenes Verfahren nicht bestritten wird, schreitet **der Präsident** zur Abstimmung (Solidaritätsstreik). Er stellt den Antrag der Minderheit der Kommission 2 dem Text des Vorentwurfs gegenüber.

*Der Antrag der Minderheit der Kommission 2 wird mit 68 zu 47 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, abgelehnt.*

**Der Präsident** schreitet zur nächsten Abstimmung (Streikrecht). Er stellt den Antrag der Kommission 2 dem Text des Vorentwurfs gegenüber.

*Der Antrag der Kommission 2 wird mit 63 zu 52 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, angenommen.*

*Art. 28 ist gemäss Antrag der Kommission 2 angenommen. Art. 29 ist gestrichen.*

### *Art. 30 Eigentum*

**Jean Baeriswyl** erläutert den Antrag der Kommission 2 (Streichung von Abs. 3, der das Gleiche aussagt wie Art. 62 Abs. 2).

*Da das Wort nicht verlangt wird, ist Art. 30 gemäss Antrag der Kommission 2 stillschweigend angenommen.*

### *Art. 31 Verfahren*

#### *a) Im Allgemeinen*

### *Art. 31<sup>bis</sup> b) Rechtsweg*

### *Art. 32 c) Gerichtsverfahren*

### *Art. 33 d) Strafverfahren*

**Denis Boivin** erläutert die Bestimmungen in Abwesenheit des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Kommission 6.

*Da das Wort nicht verlangt wird, sind die Art. 31 bis 33 stillschweigend und ohne Änderung angenommen.*

*[Die Gesamtabstimmung zum ersten Kapitel des II. Titels wird erst vorgenommen, wenn alle Bestimmungen dieses Teils behandelt sind, was noch nicht der Fall ist. Es fehlen die Art. 9 und 10 zur Rechtsgleichheit.]*

## *2. KAPITEL*

### *Sozialrechte*

**Jean Baeriswyl** erklärt, dass die Redaktionskommission die Unterscheidung zwischen Grundrechten, Sozialrechten und Sozialzielen geprüft hat. Sie hat den Präsidenten der Kommission 2 beauftragt, mit den beiden juristischen Beratern und natürlich im Einverständnis mit der Präsidentin der Kommission 3 eine Neuaufteilung der verschiedenen Artikel vorzunehmen<sup>3</sup>.

---

<sup>3</sup> Notiz des Tagessekretärs: Die Redaktionskommission hat sich erlaubt, einzuschreiten, weil die Kommission 2 selber beschlossen hatte, gewisse Artikel, die bisher im Kapitel "Sozialrechte" standen, umzustellen. Es ging bloss darum, sicherzustellen, dass die Neuaufteilung in formaler Hinsicht möglichst harmonisch und mit möglichst wenig Nachteil auf den gesamten Vorentwurf erfolgt.

## Art. 34 Mutterschaft

### Art. 162 [Übergangsrecht

#### b) Besondere Bestimmungen]

##### 1. Mutterschaft (Art. 34)

**Jean Baeriswyl** erklärt, dass die Kommission 2 Art. 34 nicht abgeändert hat.

**Peter Jaeggi** und **Denis Boivin** erläutern den Antrag der Fraktionspräsidenten (Art. 34 und 162): “[Art. 34] <sup>1</sup> Chaque femme a droit à des prestations qui garantissent sa sécurité matérielle avant et après l’accouchement. <sup>2</sup> Une assurance maternité cantonale couvre la perte de gain pendant au moins 14 semaines. Dans la mesure où elles n’ont pas d’activité lucrative, les mères reçoivent durant ce temps des prestations équivalant au montant de base du minimum vital. <sup>3</sup> Les mères sans activité lucrative reçoivent des prestations correspondant au montant de base du minimum vital. <sup>3 4</sup> L’adoption et la naissance sont mises sur pied d’égalité si l’enfant adopté n’est pas celui du conjoint et si son âge et ou sa situation le justifient. [Art. 162] <sup>4</sup> Le versement des prestations dues en cas de naissance et d’adoption doit commencer au plus tard le 1<sup>er</sup> janvier 2008. <sup>2</sup> Il cessera lorsque des prestations équivalentes seront versées en application du droit fédéral. <sup>1</sup> Les prestations cantonales dues en cas de naissance et d’adoption sont versées pendant au moins 14 semaines. <sup>2</sup> Leur versement doit commencer au plus tard le 1<sup>er</sup> janvier 2008. <sup>3</sup> Si une assurance maternité fédérale est mise en place, le versement cessera pour celle(s) des catégories de prestations que le droit fédéral prévoit (mère avec [art. 34 al. 2] ou sans activité lucrative [art. 34 al. 3], adoption [art. 34 al. 4]).”/“[Art. 34] <sup>1</sup> Jede Frau hat Anspruch auf Leistungen, die ihre materielle Sicherheit vor und nach der Geburt gewährleisten. <sup>2</sup> Eine kantonale Mutterschaftsversicherung deckt den Erwerbsausfall während mindestens 14 Wochen. Soweit sie keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, erhalten Mütter während dieser Zeitspanne Leistungen, die in ihrer Höhe dem Grundbetrag des Existenzminimums entsprechen. <sup>3</sup> Nicht erwerbstätige Mütter erhalten Leistungen, die in ihrer Höhe dem Grundbetrag des Existenzminimums entsprechen. <sup>3 4</sup> Die Adoption ist der Geburt gleichgestellt, sofern das adoptierte Kind nicht dasjenige des Ehegatten ist und soweit das Alter und oder die Situation des Kindes es rechtfertigen. [Art. 162] <sup>4</sup> Bei Geburt und Adoption zu entrichtende Leistungen sind spätestens ab 1. Januar 2008 auszuführen. <sup>2</sup> Sie werden eingestellt, wenn entsprechende Leistungen aufgrund des Bundesrechts ausgerichtet werden. <sup>1</sup> Die bei Geburt und Adoption zu entrichtenden kantonalen Leistungen werden während mindestens 14 Wochen ausgezahlt. <sup>2</sup> Sie sind spätestens ab 1. Januar 2008 auszuführen. <sup>3</sup> Im Falle der Einrichtung einer Mutterschaftsversicherung auf Bundesebene, wird die Zahlung in den vom Bundesrecht vorgesehenen Leistungskategorien eingestellt (Mutter mit [Art. 34 Abs. 2] oder ohne Erwerbstätigkeit [Art. 34 Abs. 3], Adoption [Art. 34 Abs. 4]).”

**Antoinette de Weck** stellt den Antrag der FDP-Fraktion (Streichung des zweiten Satzes von Abs. 2).

**Joseph Rey** stellt seinen Antrag (in Abs. 2 “14” durch “16” ersetzen).

**Claude Schenker** stellt seinen Antrag (leichte Änderung von Abs. 2): “[...] des prestations équivalant au moins au montant de base du minimum vital.”/“[...] die in ihrer Höhe mindestens dem Grundbetrag des Existenzminimums entsprechen.” Er präzisiert, dass die geltende Gesetzgebung<sup>4</sup> eine Sozialhilfe bedeutet und dass sie komplementärer Natur zu dem ist, was heute vom Verfassungsrat vorgeschlagen wird. Er stellt fest, dass der Antrag der Fraktions-

<sup>4</sup> Notiz des Tagessekretärs: Gesetz vom 6. Juni 1991 über die Mutterschaftsbeiträge (SGF 836.3), das bezweckt, “Mutterschaftsbeiträge für Frauen einzuführen, die in bescheidenen Verhältnissen leben [...]” (Art. 1).

präsidenten den Ausdruck “soweit sie keiner Erwerbstätigkeit nachgehen” nicht mehr enthält. Er folgert daraus, dass es darum geht, von diesen sehr bescheidenen Leistungen die Mütter auszuschliessen, die bloss 10 oder 20% Arbeit leisten. Der vorgesehene Grundbetrag soll aber auch jenen Müttern gewährleistet werden, die bloss teilzeitlich arbeiten. Er unterstützt die von den Fraktionspräsidenten beantragte Übergangsbestimmung und lehnt alle andern vorgestellten Anträge ab.

**Vincent Jacquat** erläutert den Antrag, den er mit Cédric Bossart, Niklaus Mäder und Frédéric Sudan eingereicht hat (Streichung von Art. 34).

---

Die Sitzung wird um 10 Uhr unterbrochen. Sie wird um 10.30 Uhr wieder aufgenommen.

---

Im Namen der CVP-Fraktion unterstützt **Gabrielle Bourguet** den Antrag der Fraktionspräsidenten, namentlich die Leistungen für die Mütter ohne Erwerbstätigkeit und die Gleichstellung von Adoption und Geburt. Sie widersetzt sich dem Antrag von Joseph Rey. Sie bittet Peter Jaeggi, zu bestätigen, dass die Aussagen von Claude Schenker zu den teilzeitlich arbeitenden Müttern stimmen.

Im Namen der CSP-Fraktion antwortet **Peter Jaeggi** Antoinette de Weck. Im Antrag der Fraktionspräsidenten ersucht er, Abs. 3 von Art. 34 wie folgt zu ändern: “Les mères sans activité lucrative ou travaillant à temps partiel reçoivent des prestations leur assurant au moins le montant de base du minimum vital.” Gemeint ist, allen Müttern mindestens diesen Betrag auszurichten.

**Der Präsident** kündigt an, dass dieser neue Text in Bearbeitung ist und dass er baldmöglichst allen Mitgliedern des Rates ausgehändigt wird.

Im Namen der OL-Fraktion unterstützt **Françoise Ducrest** den Antrag der Fraktionspräsidenten, namentlich Abs. 3 von Art. 34, und lehnt den Antrag der FDP-Fraktion ab. Die Gesetzgebung wird Grenzen setzen können, um Auswüchse zu verhindern.

Im Namen der Öff.-Fraktion unterstützt **Maurice Reynaud** den Antrag der Fraktionspräsidenten.

**Charlotte Aeberhard** befürchtet, dass die Bauernfamilien, deren Einkommen sehr niedrig ist, nicht in den Genuss der Leistungen für Geburt und Adoption gelangen.

**Hermann Boschung** unterstützt die Mutterschaftsversicherung vehement und in gewohnt humorvoller Art.

**Frédéric Sudan** wünscht eine Bundeslösung.

**Yvonne Gendre** unterstützt den Antrag der Fraktionspräsidenten und präzisiert, dass die in Abs. 3 gemäss Änderung von Peter Jaeggi vorgesehenen Leistungen für Lohnbezüger und Unabhängige mit “Erwerbstätigkeit” nur ausgerichtet werden, wenn die Mütter einen Anspruch belegen. Die dritte Lesung wird es erlauben, die nötigen Präzisierungen anzubringen<sup>5</sup>.

**Cédric Bossart** lehnt die *kantonale* Mutterschaftsversicherung ab.

---

<sup>5</sup> Notiz des Tagessekretärs: Zum Inhalt der dritten Lesung, siehe Art. 53 Abs. 2 und 3 der Geschaftsbildungsordnung des Verfassungsrats.

**Alexandre Grandjean** ist gegenteiliger Meinung.

**Joseph Rey** meint, dass eine Mutterschaftsversicherung auf kantonaler Ebene dringend ist.

**Joseph Buchs** ruft zu Straffung in den Voten auf, unterstützt den Antrag der Fraktionspräsidenten und widersetzt sich jenem der FDP-Fraktion.

**Erika Schnyder** unterstützt den Antrag der Fraktionspräsidenten.

**Jean-Jacques Marti** antwortet Erika Schnyder.

**Der Präsident** gibt bekannt, dass er zwei neue Anträge erhalten hat.

**Claude Schenker** stellt seinen neuen Antrag (neuer Text für Abs. 3 von Art. 34, der in den Antrag der Fraktionspräsidenten einzugliedern ist): “Les mères totalement ou partiellement sans activité lucrative reçoivent proportionnellement des prestations correspondant au moins au montant de base du minimum vital.”/“Mütter, die keiner oder einer Teilzeiterwerbstätigkeit nachgehen, erhalten Leistungen zur Deckung ihres Grundbedarfs im Verhältnis ihres Beschäftigungsgrades.” Er meint, dass dieser neue Antrag die für teilzeitlich arbeitende Mütter anzuwendende Regelung besser erklärt: Eine zu 50% arbeitende Mutter erhält Leistungen, die den Lohnausfall ersetzen (beispielsweise 80% des Lohnes für 50% Arbeit) sowie die Hälfte des Betrags zur Deckung des Grundbedarfs.

**Yvonne Gendre** stellt den Antrag, den sie mit Denis Boivin eingereicht hat (neuer Text von Art. 34, der in den Antrag der Fraktionspräsidenten einzugliedern ist): “Les mères sans activité lucrative ou travaillant à temps partiel, et qui sont dans une situation économique modeste, reçoivent des prestations leur assurant au moins le montant de base du minimum vital.”/“Mütter, die keiner oder einer Teilzeiterwerbstätigkeit nachgehen und in finanziell bescheidenen Verhältnissen sind, erhalten Leistungen zur Deckung ihres Grundbedarfs.” Das Giesskannenprinzip soll vermieden werden: Die Leistungen sollen nur jenen Frauen ausgerichtet werden, die wirklich darauf angewiesen sind. Diese Frauen werden ausserdem Leistungen erhalten, die den Betrag des Grundbedarfs decken. Sie werden somit höhere Leistungen erhalten als gegenwärtig über die Mutterschaftszulagen.

**Antoinette de Weck** zieht den Antrag der FDP-Fraktion zurück.

**Marie Garnier** meint, dass der Ausdruck “im Verhältnis” im Antrag von Claude Schenker heikel ist: Bestimmte Personen, die zu 20% arbeiten, verdienen ebenso viel wie andere, die ein Pensum von 60% innehaben und man weiss nicht, ob sich das Verhältnis auf das Einkommen oder auf den Beschäftigungsgrad bezieht.

**Claude Schenker** antwortet Marie Garnier, dass sich das Verhältnis auf den Beschäftigungsgrad bezieht. Er meint, dass es nötig ist, seinen Antrag zu unterstützen, der weitergeht als die bestehenden leider sehr bescheidenen Mutterschaftszulagen.

**Niklaus Mäder** möchte diese Bestimmung streichen und es dem Gesetzgeber überlassen, eigene Überlegungen anzustellen.

**Marianne Terrapon** widersetzt sich dem Antrag von Yvonne Gendre und Denis Boivin, der die Frauen des Mittelstandes benachteiligt.

**Erika Schnyder** unterstützt diesen Antrag. Sie hat Mühe, den Antrag von Claude Schenker zu verstehen, den sie zur Ablehnung empfiehlt: Einerseits ist der Ausdruck “Leistung zur Deckung des Grundbedarfs” nicht so klar wie er aussieht und andererseits würde eine zu 50% arbeitende Frau, die gut verdient, mehr erhalten, als seine vollzeitlich arbeitende Frau, die zur Kategorie der *working poor* gehört.

**Philippe Pasquier** zieht den Antrag von Claude Schenker jenem von Yvonne Gendre und Denis Boivin vor, der den Charakter der Leistungen als Sozialhilfe beibehält. Die Anwendung des “Verhältnisses” kann in der dritten Lesung verfeinert werden<sup>6</sup>.

**Peter Jaeggi** zieht seinen korrigierten Antrag (siehe S. 6 Mitte) zu Gunsten jenes von Yvonne Gendre und Denis Boivin zurück.

**Denis Boivin** unterstreicht, dass sein mit Yvonne Gendre eingereichter Antrag das Giesskannenprinzip verhindern soll. Man muss sich auf jene Mütter beschränken, die in bescheidenen Verhältnissen leben. Den Antrag von Claude Schenker versteht er nach wie vor nicht (“im Verhältnis” mit der wirtschaftlichen Lage der Mütter? mit ihrem Beschäftigungsgrad? mit einem festen Betrag als Leistung?). Er antwortet Philippe Pasquier, dass beide besprochenen Anträge das Verb “erhalten” verwenden, und dass sein mit Yvonne Gendre eingereichter Antrag nicht den Charakter der Leistungen als Sozialhilfe beibehält. Er ruft in Erinnerung, dass sich die FDP-Fraktion diesem Antrag anschliesst.

**Peter Jaeggi** präzisiert, dass er bloss die Korrektur von Abs. 3 zurückgezogen hat. Der Antrag der Fraktionspräsidenten ist beibehalten.

**Marie Garnier** unterstützt den Antrag von Yvonne Gendre und Denis Boivin.

**Ambros Lüthi** erklärt, dass die deutschsprachige Fassung des Antrags von Claude Schenker (“im Verhältnis ihres Beschäftigungsgrades”) sehr klar ist, dass sie aber nicht dem entspricht, was bezweckt wird, da die Frauen ohne Erwerbstätigkeit (Beschäftigungsgrad von 0%) nichts erhalten. Dieser Text muss somit verbessert werden.

**Der Präsident** erklärt, dass die französischsprachige Fassung massgebend ist. Es ist zu verstehen, dass jede Mutter eine Leistung mindestens zur Deckung ihres Grundbedarfs erhält, eine Leistung über eine Auszahlung oder eine Versicherung für Lohnausfall, mindestens für einen Teil dieser Leistung.

**Daniel de Roche** weist darauf hin, dass in der deutschsprachigen Fassung des neuen Antrags von Claude Schenker, das Wort “mindestens” fehlt. Er ist verwirrt und fragt sich, ob der Rat nicht eine Pause benötigt, um den Text der gestellten Anträge zu prüfen und zu verbessern.

**Der Präsident** erläutert das Abstimmungsverfahren, das er anzuwenden gedenkt. Die Lage ist weniger verworren als sie aussieht: Abstimmung zum Antrag von Joseph Rey (16 Wochen); Gegenüberstellung des Antrags von Claude Schenker jenem von Yvonne Gendre und Denis Boivin (Mütter ohne Erwerbstätigkeit); Sieger gegen den zweiten Satz von Abs. 2 des Vorentwurfs (Mütter ohne Erwerbstätigkeit); vorletzte Abstimmung zur Gegenüberstellung des gegebenenfalls durch vorherige Abstimmungen abgeänderten Antrags der Fraktionspräsidenten dem gegebenenfalls abgeänderten Text des Vorentwurfs; letzte Abstimmung zur Streichung der Bestimmungen über die Mutterschaftsversicherung.

**Niklaus Mäder** meint, dass man den Antrag von Yvonne Gendre und Denis Boivin nicht annehmen kann, ohne sich über dessen Finanzierung zu äussern.

**Denis Boivin** antwortet Niklaus Mäder, dass das gegenwärtige Gesetz, das seinem mit Yvonne Gendre eingereichten Antrag ähnelt, den Staat jährlich Fr. 1'050'000 kostet.

**Jacques Repond** unterstützt den Antrag von Claude Schenker und widersetzt sich wegen der Familien des unteren Mittelstandes dem Antrag von Yvonne Gendre und Denis Boivin.

**Jean Baeriswyl** antwortet den verschiedenen Sprechern. Er meint, dass sich die Kommission 2 der vorgeschlagenen Präzisierung “mindestens” von Claude Schenker anschliessen kann.

---

<sup>6</sup> Notiz des Tagessekretärs: siehe Notiz 5.



**Der Präsident** wiederholt das von ihm vorgesehene Abstimmungsverfahren. Ohne Einsprache schreitet er zur ersten Abstimmung (16 Wochen gemäss Antrag von Joseph Rey).

*Der Antrag von Joseph Rey wird mit 78 zu 35 Stimmen, bei 5 Enthaltungen, abgelehnt.*

**Der Präsident** teilt mit, dass Claude Schenker seinen ersten Antrag (S. 5) zu Gunsten seines zweiten (S. 7) zurückgezogen hat und schreitet zur nächsten Abstimmung. Er stellt den Antrag von Claude Schenker jenem von Yvonne Gendre und Denis Boivin gegenüber.

*Der Antrag von Claude Schenker wird mit 60 zu 53 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, abgelehnt.*

**Der Präsident** schreitet zur folgenden Abstimmung. Er stellt den Antrag von Yvonne Gendre und Denis Boivin dem Text des Vorentwurfs (zweiter Satz von Abs. 2) gegenüber.

*Der Antrag von Yvonne Gendre und Denis Boivin wird mit 68 zu 48 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, angenommen.*

**Der Präsident** schreitet zur folgenden Abstimmung. Er stellt den Antrag der Fraktionspräsidenten dem Text des Vorentwurfs gegenüber.

*Der Antrag der Fraktionspräsidenten wird mit 113 zu 2 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, angenommen.*

**Der Präsident** schreitet zur folgenden Abstimmung (Streichung der Art. 34 und 162).

*Der Streichungsantrag wird mit 94 zu 20 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, abgelehnt.*

*Die Art. 34 und 162 sind gemäss Antrag der Fraktionspräsidenten, Art. 34 mit der Änderung gemäss Antrag von Yvonne Gendre und Denis Boivin angenommen.*

## *Art. 35 Schutzbedürftigkeit*

### *a) Im Allgemeinen*

## *Art. 59<sup>bis</sup> Verletzliche und abhängige Personen*

**Jean Baeriswyl** ruft in Erinnerung, dass die Kommission 2 die folgenden Bestimmungen weitmöglichst aber ohne Inhaltsverlust kürzen wollte. Er erläutert den Antrag der Kommission 2 (Streichung von Art. 35 im Kapitel Sozialrechte, Verschiebung seines Inhalts in Art. 59<sup>bis</sup> neu, unter der Artikelüberschrift "Personnes vulnérables et dépendantes"/"Verletzliche und abhängige Personen"): "1 L'Etat et les communes vouent une attention particulière aux personnes vulnérables ou dépendantes. 2 Leur développement harmonieux doit être soutenu et leur intégration sociale favorisée."/ "1 Staat und Gemeinden schenken verletzlichen oder abhängigen Personen besondere Aufmerksamkeit. 2 Ihre ausgewogene Entwicklung ist zu unterstützen und ihre soziale Integration zu fördern."

**Christian Pernet** sähe diese Bestimmung gut in Art. 60<sup>bis</sup>.

**Antoinette de Weck** erklärt, dass die Redaktionskommission diese Bemerkung prüfen wird.

*Da das Wort nicht mehr verlangt wird, ist Art. 35 gemäss Antrag der Kommission 2 in Art. 59<sup>bis</sup> verschoben.*

*Art. 36 [Schutzbedürftigkeit]  
b) Kinder und Jugendliche*

**Jean Baeriswyl** erläutert den Antrag der Kommission 2 (Streichung des Buchstaben “b”) in der Artikelüberschrift, Verschiebung von Abs. 3 in Art. 40 Abs. 3 [“Les enfants et les jeunes victimes d’infractions ont droit à une aide spéciale.”/“Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf besondere Hilfe, wenn sie Opfer von Straftaten sind.”], Verschiebung von Abs. 4 in Art. 135 Abs. 4 [“La situation particulière des enfants, des jeunes et des jeunes adultes doit être prise en considération dans les procédures judiciaires.”/“In Gerichtsverfahren ist auf die besondere Situation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Rücksicht zu nehmen.”]; der gegenwärtige Abs. 5 wird zu Abs. 3).

**Der Präsident** lädt die Mitglieder des Rates ein, Bemerkungen zum Inhalt der Abs. 3 und 4 bei Art. 40 und 135 vorzubringen. Wer sich aber der Verschiebung dieser beiden Absätze widersetzt, hat dies jetzt zu tun.

**Claude Schenker** stellt den Antrag der CVP-Fraktion (Änderung von Abs. 1): “Subsidiairement au rôle de la famille, les enfants et les jeunes ont le droit d’être aidés, encouragés et encadrés dans leur développement afin de devenir des personnes responsables.”/“Subsidiär zur Rolle der Familie haben Kinder und Jugendliche Anspruch auf Hilfe, Ermutigung und Betreuung auf ihrem Weg zu verantwortungsbewussten Menschen.”

Im Namen der SP-Fraktion stimmt **Anna Petrig** dem Antrag der Kommission 2 zu und widersetzt sich dem Antrag der CVP-Fraktion, der überflüssig ist.

Im Namen der OL-Fraktion meint **Françoise Ducrest** ebenfalls, dass der Antrag der CVP-Fraktion überflüssig ist.

**Bernadette Hänni** ruft in Erinnerung, dass Bst. d von Art. 3 beibehalten worden ist. Sie meint deshalb, dass der Antrag der CVP-Fraktion überflüssig ist.

Im Namen der FDP-Fraktion unterstützt **Antoinette de Weck** den Antrag der CVP-Fraktion.

**Marie Garnier** widersetzt sich dem Antrag der CVP-Fraktion.

**Jean Baeriswyl** “geht ein Risiko ein” und meint, dass sich die Kommission 2 dem Antrag der CVP-Fraktion anschliessen könnte.

Da sein vorgeschlagenes Verfahren nicht bestritten wird, schreitet **der Präsident** zur Abstimmung. Er stellt dem Antrag der CVP-Fraktion jenen der Kommission 2 gegenüber.

*Der Antrag der CVP-Fraktion wird mit 54 zu 53 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, angenommen.*

*Art. 36 ist ohne seine gegenwärtigen Abs. 3 und 4, die gemäss Antrag der Kommission 2 verschoben werden, mit einem Abs. 3, der dem gegenwärtigen Abs. 5 entspricht, und für Abs. 1 mit der Ergänzung gemäss Antrag der CVP-Fraktion, angenommen.*

*Art. 37 [Schutzbedürftigkeit]  
c) Behinderte Personen*

*Art. 9 Rechtsgleichheit  
a) Im Allgemeinen*

*Art. 10 b) Zwischen Frau und Mann*

**Jean Baeriswyl** erläutert den “kosmetischen” Antrag der Kommission 2 (neuer Text für Art. 9, unter dem Untertitel “Egalité”/“Rechtsgleichheit” – Abs. 1 = gegenwärtiger Art. 9, Abs. 2 = gegenwärtiger Art. 10, Abs. 3 = gegenwärtiger Art. 37 – und Streichung von Art. 10):

<sup>1</sup> Tous les êtres humains sont égaux devant la loi. Personne ne doit subir de discrimination.

<sup>2</sup> La femme et l’homme sont égaux en droit. Ils ont droit en particulier au même salaire pour un travail de valeur égale. L’Etat et les communes veillent à <sup>7</sup> l’égalité de droit et de fait, notamment dans les domaines de la famille, de la formation, du travail et, dans la mesure du possible, pour l’accès à la fonction publique<sup>8</sup>.

<sup>3</sup> L’Etat et les communes prennent des mesures en vue de compenser les inégalités qui frappent les handicapés<sup>9</sup> et de favoriser leur autonomie et leur intégration économique et sociale.

<sup>1</sup> Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Niemand darf diskriminiert werden.

<sup>2</sup> Frau und Mann sind gleichberechtigt. Sie haben insbesondere Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit. Staat und Gemeinden achten auf <sup>10</sup> ihre rechtliche und tatsächliche Gleichstellung, namentlich in Familie, Ausbildung, Arbeit und nach Möglichkeit <sup>11</sup> beim Zugang zu öffentlichen Ämtern.

<sup>3</sup> Staat und Gemeinden sehen Massnahmen zur Beseitigung der Benachteiligungen der Behinderten und zur Förderung ihrer Unabhängigkeit sowie ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Integration vor.

**Jean Baeriswyl** weist darauf hin, dass die Kommission 2 in Abs. 2 den Ausdruck “sorgen für” durch “achten auf” ersetzt hat und die Präzisierung “nach Möglichkeit” beim Zugang zu öffentlichen Ämtern<sup>12</sup> hinzugefügt hat.

**Antoinette de Weck** bemerkt, dass der Text von Abs. 3 die Behinderten nicht klar erwähnt. Ist zu verstehen, dass es sich um eine Verallgemeinerung des gegenwärtigen Art. 37 handelt?

**Jean Baeriswyl** bejaht dies.

**Olivier Suter** macht die gleiche Bemerkung wie Antoinette de Weck.

**Antoinette de Weck** bemerkt, dass die deutschsprachige Fassung die Behinderten weiterhin erwähnt.

**Der Präsident** fragt den Präsidenten der Kommission 2, welche der beiden Fassungen (die französisch- oder die deutschsprachige?) massgebend ist.

**Jean Baeriswyl** sagt, dass der deutschsprachige Text korrekt ist.

---

<sup>7</sup> Siehe Notiz 12.

<sup>8</sup> Siehe Notiz 12.

<sup>9</sup> Siehe Intervention von Antoinette de Weck und folgenden: Das Wort “handicapés” ist im französischsprachigen Text vergessen worden.

<sup>10</sup> Siehe Notiz 12.

<sup>11</sup> Siehe Notiz 12.

<sup>12</sup> Der Text des neuen Art. 9 ist auf den Arbeitsunterlagen für die zweite Lesung an zwei Stellen festgehalten worden: Ad Art. 9 und 10 sowie ad Art. 37. Der erste Text beinhaltete die von der Kommission 2 beantragte Änderung, der zweite Text nicht. Da der Präsident der Kommission 2 diese Änderung mündlich klar vorbrachte, halten wir den von der Kommission beantragten Text fest.

Die verteilten deutschsprachigen Unterlagen enthielten keinen Fehler: Der Text von Art. 9 wurde nur einmal ad Art. 9 festgehalten und enthielt die von der Kommission 2 beantragte Änderung.

**Der Präsident** liest den korrigierten französischsprachigen Text: “L’Etat et les communes prennent des mesures en vue de compenser les inégalités qui frappent les handicapés et de favoriser leur autonomie et leur intégration économique et sociale.”

**Claudine Brohy** meint, dass das Ende von Abs. 3 klar zeigt, dass es sich um die Behinderten handelt.

*Da das Wort nicht mehr verlangt wird, ist Art. 9 gemäss Antrag der Kommission 2 angenommen. Die Art. 10 und 37 sind gestrichen.*

*Art. 38 [Schutzbedürftigkeit]  
d) Ältere Menschen*

*Art. 67<sup>bis</sup> Ältere Menschen*

**Der Präsident** präzisiert, dass es bloss um die Verschiebung von Art. 38 geht. Der Inhalt dieser Bestimmung wird bei der Behandlung des neuen Art. 67<sup>bis</sup> besprochen.

**Jean Baeriswyl** erläutert den Antrag der Kommission 2 (Streichung von Art. 38 im Kapitel über die Sozialrechte, Verschiebung seines Inhalts in den neuen Art. 67<sup>bis</sup> unter der Artikelüberschrift “Personnes âgées”/“Ältere Menschen”): “<sup>1</sup> L’Etat et les communes veillent à ce que les personnes âgées puissent participer à la vie sociale et politique, être autonomes, maintenir leur qualité de vie et être respectées dans leur personnalité. <sup>2</sup> Ils favorisent la compréhension et la solidarité entre les générations.”/“<sup>1</sup> Staat und Gemeinden sorgen dafür, dass ältere Menschen am gesellschaftlichen und politischen Geschehen teilnehmen, unabhängig bleiben, ihre Lebensqualität beibehalten und ihre Persönlichkeit wahren können. <sup>2</sup> Sie fördern das Verständnis und die Solidarität zwischen den Generationen.”

**Der Präsident** sagt, dass der Antrag von Joseph Rey ebenfalls ad Art. 67<sup>bis</sup> behandelt wird.

Im Namen der SP-Fraktion beantragt **Denise Dévaud**, dass der erste Absatz von Art. 38 wie im Vorentwurf ohne Verschiebung beibehalten wird.

**Denis Boivin** meint ebenfalls, dass Abs. 1 im Art. 38 bleiben soll. Abs. 2 kann dagegen in die Aufgaben verschoben werden.

**Jean Baeriswyl** unterstützt den Antrag der Kommission 2.

**Der Präsident** schreitet zur Abstimmung (Verschiebung des Abs. 1 von Art. 38 gemäss Antrag der Kommission 2).

*Der Antrag der Kommission 2 zur Verschiebung des Abs. 1 von Art. 38 wird mit 91 zu 18 Stimmen, bei 5 Enthaltungen, abgelehnt.*

*Art. 38 ist mit seinem alleinigen Abs. 1 angenommen. Die Verschiebung von Abs. 2 in den Art. 67<sup>bis</sup> ist angenommen. Der Inhalt dieser Bestimmung ist zu gegebener Zeit zu besprechen.*

*Art. 39 [Schutzbedürftigkeit]  
e) Lebensende*

**Jean Baeriswyl** erläutert den Antrag der Kommission 2 (Streichung der Bestimmung). Der Art. 8 genügt.

**Claude Schenker** stellt seinen Antrag: “*Toute personne a le droit de ~~mourir~~ vivre la fin de sa vie dans la dignité.*”/“*Jede Person hat das Recht, das Ende ihres Lebens in Würde zu leben ~~zu sterben.~~”*

**Daniel de Roche** verlangt primär die Streichung von Art. 39 und unterstützt subsidiär den Antrag von Claude Schenker.

**Ambros Lüthi** widersetzt sich der Streichung der Bestimmung. Er kann sowohl mit dem Antrag von Claude Schenker als auch mit dem Text des Vorentwurfs gut leben.

**Eva Ecoffey** befürwortet ebenfalls die Streichung der Bestimmung.

**Michel Bavaud** sieht keine Verbesserung im Antrag von Claude Schenker gegenüber dem Text des Vorentwurfs. Er spricht sich deshalb eher für die Streichung der Bestimmung aus.

**Katharina Hürlimann** kommt zum gleichen Schluss.

**Hermann Boschung** bringt eine poetische Definition (“Die Würde des Alters”). Er unterstützt den Antrag von Claude Schenker.

**Daniel de Roche** zitiert Wittgenstein (“Worüber man nicht reden kann, soll man besser schweigen.”) und beantragt erneut die Streichung der Bestimmung.

**Jean Baeriswyl** bestätigt, dass für die Kommission 2 “la dignité humaine, c’est du début à la fin de la vie” als Leitsatz gilt.

Da sein vorgeschlagenes Verfahren nicht bestritten wird, schreitet **der Präsident** zur Abstimmung. Er stellt den Antrag von Claude Schenker dem Vorentwurf gegenüber.

*Der Antrag von Claude Schenker wird mit 62 zu 45 Stimmen, bei 8 Enthaltungen, angenommen.*

**Der Präsident** schreitet zur nächsten Abstimmung (Streichung der Bestimmung gemäss Antrag der Kommission 2).

*Der Streichungsantrag der Kommission 2 wird mit 79 zu 32 Stimmen, bei 6 Enthaltungen, angenommen.*

*Art. 39 ist gestrichen.*

### *Art. 40 Notlagen*

**Jean Baeriswyl:** Der neue Abs. 3 von Art. 40 entspricht Abs. 3 von Art. 36.

*Da das Wort nicht verlangt wird, ist Art. 40 mit einem neuen Abs. 3 gemäss Antrag der Kommission 2 angenommen.*

## **3. Nominalabstimmung zum ganzen ersten Kapitel des II. Titels**

**Der Präsident** schreitet zur Nominalabstimmung zum ganzen ersten Kapitel des II. Titels (Art. 8 bis 33).

*Das erste Kapitel des II. Titels wird mit 98 zu 15 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, angenommen.*

*Die Nominalliste der Abstimmungen wird diesem Protokoll beigelegt.*

#### **4. Nominalabstimmung zum ganzen 2. Kapitel des II. Titels**

**Der Präsident** schreitet zur Nominalabstimmung zum ganzen 2. Kapitel des II. Titels (Art. 34 bis 40).

*Das 2. Kapitel des II. Titels wird mit 86 zu 13 Stimmen, bei 8 Enthaltungen, angenommen.*

*Die Nominalliste der Abstimmungen wird diesem Protokoll beigelegt.*

---

Die Sitzung wird um 12.15 Uhr unterbrochen. Sie wird um 14 Uhr wieder aufgenommen.

---

Anwesend: 123 Verfassungsrätinnen und Verfassungsräte.

Entschuldigt: Claudine Brohy, Carmen Buchiller, Isabelle Joye, Danielle Julmy, Joseph Binz, Patrik Gruber, Philippe Vallet.

#### **5. Einzelberatung der Artikel des Vorentwurfs (Fortsetzung der zweiten Lesung)**

##### *II. TITEL*

##### *Das Individuum*

##### *3. KAPITEL*

##### *Geltung und Einschränkungen*

##### *Art. 41 Geltung*

*Da das Wort nicht verlangt wird, ist Art. 41 stillschweigend ohne Änderung angenommen.*

##### *Art. 42 Einschränkungen*

*Da das Wort nicht verlangt wird, ist Art. 42 stillschweigend ohne Änderung angenommen.*

#### **6. Nominalabstimmung zum ganzen 3. Kapitel des II. Titels**

**Der Präsident** schreitet zur Nominalabstimmung zum ganzen 3. Kapitel des II. Titels (Art. 41 und 42).

*Das 3. Kapitel des II. Titels wird mit 90 Stimmen, ohne Gegenstimme, bei 1 Enthaltung, angenommen.*

*Die Nominalliste der Abstimmungen wird diesem Protokoll beigelegt.*

## **7. Einzelberatung der Artikel des Vorentwurfs (Fortsetzung der zweiten Lesung)**

### *II. TITEL*

#### *Das Individuum*

### *4. KAPITEL*

#### *Pflichten*

#### *Art. 43*

**Jean Baeriswyl** erläutert den Antrag der Kommission 2 (Verschiebung von Art. 43 in den ersten Titel "Dispositions générales"/"Allgemeine Bestimmungen").

**Jacques Repond** stellt den Antrag der CVP-Fraktion (neuer Art. 7<sup>bis</sup> an Stelle des gegenwärtigen Art. 43, immer unter dem Titel "Devoirs"/"Pflichten"): "<sup>1</sup> Toute personne est tenue d'accomplir les devoirs qui lui incombent en vertu de la présente Constitution et de la législation. <sup>2</sup> Elle est responsable des conséquences que ses actes et omissions entraînent pour elle-même, autrui et les générations futures. <sup>3</sup> Les collectivités publiques interviennent en faveur de l'individu en complément de ses propres capacités."/"<sup>1</sup> Jede Person hat die Pflichten zu erfüllen, die ihr durch die vorliegende Verfassung und die Gesetzgebung auferlegt werden. <sup>2</sup> Sie ist verantwortlich für die Folgen, die ihre Handlungen und Unterlassungen für sie selber, andere Menschen und die zukünftigen Generationen nach sich ziehen. <sup>3</sup> Das Gemeinwesen wird zugunsten des Individuums in Ergänzung seiner eigenen Fähigkeiten tätig." Er ist einverstanden, diesen Antrag abzuändern, um den Antrag der SP-Fraktion einzugliedern: (Änderung von Abs. 2 des Antrags der CVP-Fraktion): "Elle assume sa part de responsabilité envers elle-même, autrui, la collectivité et les générations futures."/"<sup>1</sup> Sie nimmt ihre Mitverantwortung gegenüber sich selbst, anderen Menschen, der Gemeinschaft und den zukünftigen Generationen wahr."

**Bernadette Hänni** zieht den Streichungsantrag von Art. 43, den sie mit Ambros Lüthi eingereicht hat, zurück.

**Antoinette de Weck** stellt den Antrag der Redaktionskommission (Verschiebung des 4. Kapitels und dessen Art. 43 an den Beginn des II. Titels, um daraus ein erstes Kapitel zu bilden, mit entsprechender Verschiebung der drei andern Kapitel).

**Jean Baeriswyl** meint, dass sich die Kommission dem Antrag der CVP-Fraktion anschliessen kann.

Da sein vorgeschlagenes Verfahren nicht bestritten wird, schreitet **der Präsident** zur Abstimmung (Inhalt). Er stellt den Antrag der CVP-Fraktion mit der Änderung gemäss Antrag der SP-Fraktion dem Text des Vorentwurfs gegenüber

*Der Antrag der CVP-Fraktion wird mit 92 zu 23 Stimmen, bei 1 Enthaltung, angenommen.*

**Der Präsident** schreitet zur folgenden Abstimmung (Standort der Bestimmung). Er stellt den Antrag der CVP-Fraktion jenem der Redaktionskommission gegenüber.

*Der Antrag der CVP-Fraktion wird mit 71 zu 45 Stimmen, ohne Enthaltung, angenommen.*

**Der Präsident** schreitet zur folgenden Abstimmung (Standort der Bestimmung). Er stellt den Antrag der CVP-Fraktion dem Text des Vorentwurfs gegenüber.

*Der Antrag der CVP-Fraktion wird mit 89 zu 23 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, angenommen.*

*Das 4. Kapitel des II. Titels mit dem Art. 43 ist gestrichen. Ein neuer Art. 7<sup>bis</sup> gemäss Antrag der CVP-Fraktion mit der Änderung für Abs. 2 gemäss Antrag der SP-Fraktion wird eingeführt.*

## **8. Nominalabstimmung zum ganzen 4. Kapitel des II. Titels**

**Der Präsident** schreitet zur Nominalabstimmung zum ganzen 4. Kapitel des II. Titels (Art. 43)<sup>13</sup>.

*Das 4. Kapitel des II. Titels wird mit 104 zu 2 Stimmen, bei 5 Enthaltungen, angenommen.*

*Die Nominalliste der Abstimmungen wird diesem Protokoll beigelegt.*

**Jean Baeriswyl** dankt dem Rat für die Mitarbeit bei der Lesung der Bestimmungen im Kompetenzbereich der Kommission 2.

## **9. Einzelberatung der Artikel des Vorentwurfs (Fortsetzung der zweiten Lesung)**

### *III. TITEL*

#### *Das Volk*

### *ERSTES KAPITEL*

#### *Politische Rechte in kantonalen Angelegenheiten*

**Frédéric Sudan** erläutert die von der Kommission 4 in der Folge des Vernehmlassungsverfahrens geleistete Arbeit. Ein Hauptanliegen war das Bestreben, die Bestimmungen ohne Verfassungsrang zu streichen. Er dankt Caroline Dénervaud, Sekretärin der Kommission, für die Genauigkeit der Protokolle, Pierre Scyboz und Tarkan Göksu, juristische Berater, für ihre Verfügbarkeit und die wertvollen Anregungen, sowie den Mitgliedern der Kommission für deren Offenheit und Loyalität im Verlauf der Beratungen.

#### *Art. 44 Stimm- und Wahlberechtigte*

#### *Art. 53 Stimm- und Wahlberechtigte<sup>14</sup>*

**Frédéric Sudan** erläutert den Antrag der Kommission 4 für den Art. 44 (neue Artikelüberschrift “Droit de voter et d’élire”/“Stimm- und Wahlberechtigung”, Streichung des Bst. c von Abs. 1 – politische Rechte der Ausländer in kantonalen Angelegenheiten – Ersatz in Abs. 3 des Wortes “Ausschluss” durch “Modalitäten”). Dieser Antrag impliziert die Streichung der Bedingung der Schweizer Nationalität in Art. 95 Abs. 1 und in Art. 52 Abs. 2, der Art. 44<sup>bis</sup> Abs. 2 geworden ist. Dabei ist nicht mehr von “Stimm- und Wahlberechtigten” oder “Stimm- und Wahlberechtigung” zu sprechen, sondern von “die Personen, die in kantonalen

---

<sup>13</sup> Notiz des Tagessekretärs: Dieses Kapitel existiert nicht mehr (siehe Ergebnis der Abstimmungen ad Art. 43).

<sup>14</sup> Diese Bestimmung ist Teil des 2. Kapitels “Politische Rechte in Gemeindeangelegenheiten”.



Angelegenheiten stimm- und wahlberechtigt sind”, unter Vorbehalt einer andern Lösung, die von der Redaktionskommission gefunden werden könnte.

**Frédéric Sudan** erklärt, dass die Diskussionen in der Kommission zu Art. 53 keine Mehrheit ergeben haben. Es wurde deshalb beschlossen, zwei Berichte abzugeben, wobei keiner davon ein eigentlicher “Minderheitsbericht” ist.

**Jean-Bernard Repond** stellt den ersten Antrag der Kommission 4 ad Art. 53 (*Beibehaltung* des Bst. b in Abs. 1 – politische Rechte der Ausländer in Gemeindeangelegenheiten – neue Artikelüberschrift “Droit de voter et d’élire”/“Stimm- und Wahlberechtigung”, Ersatz in Abs. 3 des Wortes “Ausschluss” durch “Modalitäten”). Ein Teil der Mitglieder des Rates, wovon Jean-Bernard Repond, möchte die verlangte Wohndauer im Kanton auf 10 Jahre verlängern.

**Rose-Marie Ducrot** stellt den zweiten Antrag der Kommission 4 ad Art. 53 (*Streichung* des Bst. b in Abs. 1 – politische Rechte der Ausländer in Gemeindeangelegenheiten – neue Artikelüberschrift “Droit de voter et d’élire”/“Stimm- und Wahlberechtigung”, Ersatz in Abs. 3 des Wortes “Ausschluss” durch “Modalitäten”). Wenn den Ausländern trotzdem die politischen Rechte in Gemeindeangelegenheiten zuerkannt werden, beantragen die Mitglieder des Rates, für die Rose-Marie Ducrot spricht, die verlangte Wohndauer im Kanton auf 10 Jahre zu verlängern<sup>15</sup>.

**Der Präsident** erklärt, dass er im Besitz von drei Anträgen ist (FDP-Fraktion, Gendre/Bavaud/Suter/Wandeler, de Roche). Der Antrag von Mélanie Maillard, Anna Petrig, Adolphe Gremaud, Peter Jaeggi und Laurent Schneuwly wird zurückgezogen.

**Guido Müller** stellt den Antrag der Minderheit der Kommission 4 ad Art. 44 (Beibehaltung der politischen Rechte der Ausländer in kantonalen Angelegenheiten). Er ersucht die Redner um Kürze.

**Annelise Meyer** stellt den Antrag der FDP-Fraktion (Streichung von Art. 44 Abs. 1 Bst. b – Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer).

**Olivier Suter** stellt den Antrag, den er mit Yvonne Gendre, Michel Bavaud und Philippe Wandeler eingereicht hat (in den Art. 44 und 53, Änderung des Textes zu den Ausländerinnen und Ausländern): “les étrangères et les étrangers domiciliés ~~dans le canton~~ en Suisse depuis au moins cinq ans et au bénéfice d’une autorisation d’établissement”/“niederlassungsberechtigte Ausländerinnen und Ausländer, die seit mindestens fünf Jahren ~~im Kanton~~ in der Schweiz Wohnsitz haben”.

**Daniel de Roche** stellt seinen Antrag (Änderung von Art. 44 Abs. 1 – und von Art. 53 Abs. 1 *mutatis mutandis*): “Ont le droit de voter et d’élire en matière cantonale, ~~s’ils sont majeurs~~ dès leur naissance [...] c) les étrangères et les étrangers domiciliés dans le canton depuis au moins cinq ans et au bénéfice d’une autorisation d’établissement. [neue Linie!] Jusqu’au moment où ils atteignent leur majorité, les personnes chargées de leur éducation exercent le droit de voter et d’élire par procuration. L’éligibilité au sein d’autorités est reconnue depuis la majorité.”/“Stimm- und wahlberechtigt in kantonalen Angelegenheiten sind ~~mündige~~ ab ihrer Geburt mündige [...] c) niederlassungsberechtigte Ausländerinnen und Ausländer, die seit mindestens fünf Jahren im Kanton Wohnsitz haben. [Neue Linie!] Bis zum Erreichen der Mündigkeit nehmen die Erziehungsberechtigten das Stimm- und Wahlrecht treuhänderisch wahr. Die Wählbarkeit in Behörden ist mit Eintritt der Mündigkeit anerkannt.”

---

<sup>15</sup> Siehe Intervention von Rose-Marie Ducrot auf der folgenden Seite.

Im Namen der FDP-Fraktion lehnt **Denis Boivin** allgemein die politischen Rechte der Ausländerinnen und Ausländer ab. Er widersetzt sich ebenfalls dem “originellen” aber “schrullenhaften” Antrag von Daniel de Roche.

**Vincent Brodard** unterstützt im Namen der SP-Fraktion die politischen Rechte der Ausländer sowohl in kantonalen als auch in Gemeindeangelegenheiten.

**Jacqueline Brodard** unterstützt, im Namen der CVP-Fraktion, den Antrag der CVP für die Artikelüberschrift der Bestimmung, widersetzt sich dem Antrag von Daniel de Roche, unterstützt die politischen Rechte der Auslandschweizer und widersetzt sich den politischen Rechten der Ausländer in kantonalen Angelegenheiten.

**Claude Schenker** unterstützt im Namen der CVP die politischen Rechte der Ausländer in Gemeindeangelegenheiten. In Sachen Bedingungen ist die CVP geteilter Meinung – der Grundsatz ist massgebend –: Eine Bedingung von 10 Jahren Wohnsitz im Kanton könnte auch ge-nehm sein.

**Noël Ruffieux** erklärt, dass die CSP in Sachen politische Rechte der Ausländer in kantonalen Angelegenheiten geteilter Meinung ist.

Im Namen der SVP-Fraktion widersetzt sich **Ueli Johner** dem Antrag von Daniel de Roche wie den politischen Rechten der Ausländer sowohl in kantonalen als auch in Gemeindeangelegenheiten. Er warnt die andern Fraktionen: Diese müssten die Verantwortung für eine Abfuhr bei der Volksabstimmung tragen.

Im Namen der OL-Fraktion unterstützt **Sophie Bugnon** die politischen Rechte der Ausländer sowohl in kantonalen als auch in Gemeindeangelegenheiten. Die Ausländer sollen seit 5 Jahren Wohnsitz im Kanton haben und niederlassungsberechtigt sein.

**José Nieva** stellt den Antrag, den er mit Adrien Kisenga eingereicht hat (Änderung des Textes des Buchstaben zu den Ausländerinnen und Ausländern sowohl in Art. 44 als auch in Art. 53, um die Bedingung von 5 Jahren Wohnsitz im Kanton auszumerzen).

**Rose-Marie Ducrot** stellt den subsidiären Antrag der Hälfte der Kommission 4 (Art. 53 Abs. 1 Bst. b: “fünf Jahre” wird zu “zehn Jahre”<sup>16</sup>).

**Anton Brühlhart** unterstützt die politischen Rechte der Ausländer nur in Gemeindeangelegenheiten. Diese Rechte in kantonalen Angelegenheiten könnten Inhalt einer Variante bilden.

**Ambros Lüthi** erklärt, dass es ungerecht ist, die politischen Rechte jenen Personen zu verweigern, die dutzende Jahre bei uns sind.

**Josef Fasel** widersetzt sich dem Antrag von Daniel de Roche.

**Peter Bachmann** meint, dass das Volk eher gegen die politischen Rechte der Ausländer ist. Diese Frage könnte deshalb Inhalt einer Variante für die Volksabstimmung sein, vor allem, wenn der Rat sehr eng abstimmt.

**Erika Schnyder** bedauert den heute vorgeschlagenen Schritt zurück. Sie hofft, den in der ersten Lesung verabschiedeten Text mit einem Wohnsitz von 5 Jahren zu erhalten. Sie widersetzt sich dem Antrag von Daniel de Roche.

**Vincent Jacquat** ist überzeugt, dass der Weg über die Einbürgerung gewählt werden muss.

**Jean-Bernard Repond** ist nicht der gleichen Meinung wie Peter Bachmann: Mit einer Variante spielen wir Pontius Pilatus. Wir müssen Lösungen finden, die wir vor dem Volk ver-

---

<sup>16</sup> Siehe Intervention von Rose-Marie Ducrot auf der vorherigen Seite.

treten können. Jeder muss einmal im Rat “zurückstecken”. Jean-Bernard Repond appelliert an eine gewisse Offenheit, die der Mehrheit des Schweizer Volks entspricht. Er fragt sich auch, ob der von der Kommission 4 vorgeschlagene Titel der Art. 44 und 53 gut gewählt ist. Er widersetzt sich der von der Kommission 4 vorgeschlagenen Änderung von Abs. 2.

**Michel Bavaud** verabscheut jene, die Patriotismus mit Nationalismus verwechseln. Er verabscheut die Engstirnigen, die sich aber offen fühlen. Er liebt das Gleichgewicht auf den Gipfeln, nicht in den Talsohlen. Er hat Sinn für Familie nicht aber für den Clan. Er unterstreicht, dass die Menschen die Mitmenschen benötigen und meint, dass die politischen Rechte eine bessere Integration erlauben und zu einer Einbürgerung führen können.

**Bernadette Hänni** widerspricht Peter Bachmann: Das Volk ist nicht gegen die politischen Rechte der Ausländer. Sie meint, dass die von Rose-Marie Ducrot und José Nieva gestellten Anträge zu viel sind: Es liegt bereits ein Antrag vor, der befriedigt.

**Olivier Suter** bedauert, dass gewisse Mitglieder des Rates herzlos sind – nachdem er sie gebeten hat, sein einmaliges Bösessein in drei Jahren zu entschuldigen.

**Joseph Rey** unterstützt vehement die politischen Rechte der Ausländer.

**José Nieva** gibt zu bedenken, dass die meisten betroffenen Ausländer seit dutzenden Jahren in unserem Lande sind: Die Streitereien um die verlangten Jahre Wohnsitz sollten aufhören. Er zieht den Antrag, den er mit Adrien Kisenga eingereicht hat, zurück.

**Alain Berset** unterstreicht die Bedeutung der politischen Rechte der Ausländer in Gemeindeangelegenheiten. Es handelt sich um eine *sine qua non-Bedingung* für die Unterstützung des Entwurfs der neuen Verfassung durch die SP-Fraktion.

**Philippe Wandeler** versteht die Unterscheidung von kantonalen Angelegenheiten und Gemeindeangelegenheiten nicht. Er wird die politischen Rechte der Ausländer allgemein unterstützen. Er sieht keinen Sinn mehr im Kompromiss, der von den Fraktionspräsidenten ausgehandelt worden ist, nachdem sich die FDP-Fraktion und die SVP-Fraktion davon distanzieren.

**Guido Müller** erklärt Jean-Bernard Repond, warum allgemein auf das Gesetz über die Ausübung der politischen Rechte auszuweichen ist, wie das der Antrag der Kommission 4 vorsieht.

**Joseph Eigenmann** meint, dass die Kompromisslösung (politische Rechte für Ausländer nur in Gemeindeangelegenheiten) allein gangbar ist. Er stellt den Ordnungsantrag, die Diskussion zu diesem Thema abzuschliessen.

**Der Präsident** schreitet zur Abstimmung über den Ordnungsantrag<sup>17</sup>.

*Der Ordnungsantrag wird mit 79 zu 8 Stimmen, bei 8 Enthaltungen, angenommen.*

**Der Präsident** erklärt, dass es nicht nötig ist, die Abstimmung zu wiederholen, auch wenn nicht alle alles verstanden haben, da das Ergebnis klar ist.

**Placide Meyer** erklärt, dass sich der Präsident nie deutsch ausgedrückt hat. Er hat nicht verstanden, woher die Stimme kam und hat gar nicht abgestimmt. Er hat sich als Redner gemeldet, bevor Joseph Eigenmann gesprochen hat. Er bedauert diese Lage: Er hatte positive Anträge zur Vorantreibung des Themas.

**Der Präsident** schreitet erneut zur Abstimmung<sup>18</sup>.

---

<sup>17</sup> Der Präsident spricht deutsch. Siehe die folgenden Interventionen.

<sup>18</sup> Diesmal spricht er französisch.

*Der Ordnungsantrag wird mit 93 zu 18 Stimmen, bei 10 Enthaltungen, angenommen.*

**Frédéric Sudan** widersetzt sich dem Antrag von Daniel de Roche – dessen Annehmbarkeit ihm fraglich erscheint – und jenem der FDP-Fraktion – Streichung der politischen Rechte der Auslandschweizer –, glaubt den Minderheitsantrag der Kommission 4 unterstützen zu können – Frist von 10 Jahren – und überlässt es den Mitgliedern des Rates nach ihrem Gewissen über die politischen Rechte der Ausländer zu befinden.

**Antoinette de Weck** verteidigt den Ausdruck “Stimm- und Wahlberechtigte”. Sie ruft in Erinnerung, dass die Wörter “Modalitäten” und “Ausschluss” nicht gleichbedeutend sind.

**Frédéric Sudan** bleibt in diesen zwei Punkten bei der Fassung der Kommission 4.

**Der Präsident** teilt mit, dass die Anträge Gendre/Bavaud/Suter/Wandeler und Kisenga/Nieva zurückgezogen wurden.

*Die Sitzung wird für zwei Minuten unterbrochen, um dem Präsidium zu erlauben, das Abstimmungsverfahren vorzubereiten.*

Da sein vorgeschlagenes Verfahren für Art. 44 nicht bestritten wird, schreitet **der Präsident** zur Abstimmung (Titel der Bestimmung). Er stellt den Antrag der Kommission 4 dem Text des Vorentwurfs gegenüber.

*Der Antrag der Kommission 4 wird mit 76 zu 44 Stimmen, ohne Enthaltung, abgelehnt.*

**Der Präsident** schreitet zur folgenden Abstimmung (Bst. b in Sachen Auslandschweizer – Streichungsantrag der FDP-Fraktion).

*Der Streichungsantrag der FDP-Fraktion wird mit 60 zu 59 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, angenommen.*

**Der Präsident** schreitet zur folgenden Abstimmung (Bst. c in Sachen Ausländer in kantonalen Angelegenheiten). Er stellt den Streichungsantrag der Kommission 4 jenem der Minderheit der Kommission gegenüber.

*Der Antrag der Kommission 4 wird mit 70 zu 46 Stimmen, bei 5 Enthaltungen, angenommen.*

**Der Präsident** schreitet zur folgenden Abstimmung (Abs. 2: “Ausschluss” oder “Modalitäten”?). Er stellt den Antrag der Kommission 4 dem Vorentwurf gegenüber.

*Der Antrag der Kommission 4 wird mit 74 zu 42 Stimmen, bei 5 Enthaltungen, abgelehnt.*

**Der Präsident** schreitet zur folgenden Abstimmung (Antrag von Daniel de Roche).

*Der Antrag von Daniel de Roche wird mit 105 zu 9 Stimmen, bei 7 Enthaltungen, abgelehnt.*

**Der Präsident** geht zu Art. 53 über. Er geht davon aus, dass die Abstimmungen über die Artikelüberschrift und den zweiten Absatz von Art. 43 auch für Art. 53 gelten und wiederholt sie nicht.

*Kein Einwand.*

**Der Präsident** ruft in Erinnerung, dass die Anträge Gendre/Bavaud/Suter/Wandeler und Kisenga/Nieva zurückgezogen worden sind.

Da sein vorgeschlagenes Verfahren nicht bestritten wird, schreitet **der Präsident** zur Abstimmung (5 oder 10 Jahre Wohnsitz im Kanton?). Er stellt den Subsidiaritätsantrag einer Hälfte der Kommission 4 dem Text des Vorentwurfs gegenüber.

*Der Antrag einer Hälfte der Kommission 4 wird mit 67 zu 51 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, abgelehnt.*

**Der Präsident** schreitet zur folgenden Abstimmung (Streichung des Bst. b – politische Rechte der Ausländer). Er stellt den Antrag der Hälfte der Kommission 4 dem Vorentwurf gegenüber.

*Der Antrag der Hälfte der Kommission 4 wird mit 80 zu 38 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, abgelehnt.*

*Art. 44 ist mit folgenden Änderungen angenommen: Streichung des Bst. b von Abs. 1 gemäss Antrag der FDP-Fraktion und Streichung des Bst. c von Abs. 1 gemäss Antrag der Kommission 4 (mit folglich Streichung der Bedingung der Schweizer Nationalität in den Art. 95 Abs. 1 und 44<sup>bis</sup> Abs. 2).*

*Art. 53 ist ohne Änderung angenommen.*

---

Die Sitzung wird um 16.30 Uhr unterbrochen. Sie wird um 16.55 Uhr wieder aufgenommen.

---

#### *Art. 44<sup>bis</sup> Wahlen*

**Frédéric Sudan** stellt den Antrag der Kommission 4 (Streichung von Abs. 3, Gesetzesrang).

**Der Präsident** geht davon aus, dass der Antrag der SP-Fraktion ebenfalls zur Streichung von Abs. 3 die gleiche Begründung hat.

**Jean-Jacques Marti** unterstützt diesen Antrag.

**Der Präsident** schreitet zur Abstimmung.

*Das Ergebnis zeigt, dass das Quorum (66) nicht erreicht ist. Die Sitzung wird für kurze Zeit unterbrochen.*

**Der Präsident** schreitet erneut zur Abstimmung.

*Der Antrag zur Streichung von Abs. 3 wird mit 77 zu 1 Stimme, bei 2 Enthaltungen, angenommen.*

*Art. 44<sup>bis</sup> ist ohne Abs. 3, gemäss Antrag der Kommission 4, angenommen.*

#### *Art. 45 Initiative*

##### *a) Im Allgemeinen*

##### *Art. 46 b) Ausgearbeiteter Entwurf*

##### *Art. 47 c) Allgemeine Anregung*

##### *Art. 48 d) Totalrevision der Verfassung*

**Frédéric Sudan** beantragt, die Art. 45 bis 47, die alle die Initiative betreffen, gemeinsam zu behandeln. Er erläutert den Antrag der Kommission 4 zu diesen Bestimmungen (Hinzufügung, am Ende von Abs. 2 des Art. 45 des Satzes: “La loi en fixe les modalités.”/“Das Gesetz regelt

die Einzelheiten.”; Streichung der Art. 46 und 47; die Artikelüberschrift von Art. 45 bleibt unverändert).

**Der Präsident** schlägt vor, gleichzeitig auch Art. 48 zu behandeln, um dem Antrag der CVP-Fraktion Rechnung zu tragen.

**Frédéric Sudan** stellt den Antrag der Kommission 4 zu Art. 48 (Hinzufügung, am Ende von Abs. 2 des Satzes: “[...] et en fixe les modalités”/“[...]”. Es legt die Modalitäten der Totalrevision fest.”; Streichung der Abs. 3 und 4; die Artikelüberschrift von Art. 48 erhält den Buchstaben “b”).

**Claude Schenker** stellt den Antrag der CVP-Fraktion (neuer Text für die Art. 45 [“<sup>1</sup> 6000 citoyennes et citoyens actifs peuvent demander la révision totale de la Constitution ou, en termes généraux ou sous forme de projet rédigé, la révision partielle de celle-ci. Les signatures sont récoltées dans un délai de 90 jours. <sup>2</sup> Ces initiatives sont traitées par le Grand Conseil qui, si elles sont exécutables et respectent le droit supérieur et l’unité de la forme et de la matière, les soumet au peuple sans retard, le cas échéant en même temps qu’un contre-projet du Grand Conseil. <sup>3</sup> Le peuple décide si la révision totale est confiée au Grand Conseil ou à une Constituante, laquelle est élue sur le mode du Grand Conseil, pour un mandat de cinq ans, renouvelable une fois pour deux ans en cas d’échec populaire de son premier projet.”/“<sup>1</sup> 6000 Stimmberechtigte können die Totalrevision oder in Form einer allgemeinen Anregung oder eines ausgearbeiteten Entwurfs eine Teilrevision der Verfassung verlangen. Die Unterschriften sind innert 90 Tagen zu sammeln. <sup>2</sup> Der Grosse Rat behandelt die Initiativen und unterbreitet sie ohne Verzug und gegebenenfalls gleichzeitig mit einem eigenen Gegenentwurf dem Volk, sofern sie durchführbar sind, nicht gegen übergeordnetes Recht verstossen sowie die Einheit der Form und der Materie wahren. <sup>3</sup> Das Volk entscheidet, ob der Grosse Rat oder ein Verfassungsrat die Totalrevision der Verfassung durchführt. Dieser wird nach dem gleichen Verfahren wie der Grosse Rat für fünf Jahre gewählt; seine Befugnisse verlängern sich um zwei Jahre, wenn sein erster Entwurf abgelehnt wird.”] und 46 [“<sup>1</sup> L’adoption, la modification ou l’abrogation d’une loi peut être demandée aux conditions prévues pour l’initiative constitutionnelle. <sup>2</sup> La loi en fixe les autres modalités.”/“<sup>1</sup> Der Erlass, die Änderung oder die Aufhebung eines Gesetzes kann unter den gleichen Voraussetzungen wie für die Verfassungsinitiative verlangt werden. <sup>2</sup> Das Gesetz bestimmt die weiteren Modalitäten.”], unter den Untertiteln “Révision de la Constitution”/“Verfassungsrevision” und “Initiative législative”/“Gesetzesinitiative”; Streichung der Art. 47 und 48). Er meint, sich einem Antrag anschliessen zu können, der in Bearbeitung ist<sup>19</sup>, möchte aber den definitiven Text sehen, um sich dazu zu äussern.

**Antoinette de Weck** widersetzt sich dem Antrag der Kommission 4 (Ergänzung der Präzisierung: “La loi en fixe les modalités.”) wie jenem der CVP-Fraktion (zu viel Information in zwei künstlich zusammengedruckten Artikeln). Sie äussert sich nicht zur Streichung der Art. 46 und 47, zieht aber den Text des Vorentwurfs für Art. 45 vor.

Im Namen der SP-Fraktion unterstützt **Anna Petrig** den Text des Vorentwurfs. Sie meint, dass die Revision der Verfassung unbedingt in dieser selber geregelt werden muss und dass man nicht einfach die Art. 46 und 47 streichen kann.

**Denis Boivin** erklärt, dass die FDP-Fraktion einstimmig den Antrag der Kommission 4 zur Streichung der Art. 46 und 47 unterstützt. Eine Mehrheit dieser Fraktion unterstützt dagegen den Text des Vorentwurfs zu Art. 48 (Totalrevision der Verfassung).

---

<sup>19</sup> Es handelt sich um den Antrag von Alain Berset. Siehe folgende Seite.

**Antoinette de Weck** ergänzt, dass die Redaktionskommission ebenfalls die Beibehaltung von Art. 48 des Vorentwurfs begrüsst.

**Der Präsident** gibt bekannt, dass er eben einen Antrag von Alain Berset zu den Art. 45 bis 48 erhält. Dieser Text wird den Mitgliedern des Rates nächstens verteilt.

**Alain Berset** bittet seine Kollegen, die späte Einreichung seines Antrags zu entschuldigen. Er erläutert diesen (neuer Text für die Art. 45 bis 47; Streichung von Art. 48)<sup>20</sup>. Es geht darum, den gegenwärtigen Art. 48 beizubehalten.

**Guido Müller** bedauert den Antrag zur Streichung der Art. 46 und 47. Er könnte ihn höchstens unter der Bedingung annehmen, dass man auch die von der Kommission 4 beantragte Hinzufügung bei Art. 45 Abs. 2 (“La loi en fixe les modalités.”/“Das Gesetz regelt die Modalitäten.”) annimmt.

**Claude Schenker** zieht den Antrag der CVP-Fraktion zu Gunsten jenes von Alain Berset zurück.

**Frédéric Sudan** unterstützt den Antrag der Kommission 4.

Da die deutsche Übersetzung des Antrages von Alain Berset noch nicht zur Verfügung steht, gibt **der Präsident** bekannt, dass sich der Rat morgen zu den Art. 45 bis 48 äussern wird. Er wiederholt seine Bitte, Anträge nicht im letzten Augenblick einzureichen, um nicht bedeutende Schwierigkeiten zu verursachen.

## *Art. 49 Referendum*

### *a) Obligatorische Volksabstimmung*

**Frédéric Sudan** erläutert den Antrag der Kommission 4 (Präzisierung in Buchstabe b): “[...] des dépenses figurant dans le compte administratif des derniers comptes [...]”/“[...] der in der Verwaltungsrechnung aufgeführten Gesamtausgaben [...]” Die Verwaltungsrechnung ist die Summe der Betriebsrechnung und der Investitionen.

Im Namen der CVP-Fraktion widersetzt sich **André Schoenenweid** dem Antrag der Kommission 4. Er meint, dass es sich um die Betriebsrechnung gemäss Art. 20 des Finanzgesetzes des Staates handelt.

Im Namen der Öff.-Fraktion widersetzt sich **Félicien Morel** dem Antrag der Kommission 4: Bis jetzt wurde die Grenze für das Finanzreferendum auf der Grundlage der Betriebsrechnung berechnet. Er ist auch erstaunt über den Ausdruck “Erlasse” in Buchstabe b dieser Bestimmung. In der Tat spricht die gegenwärtige Verfassung von Gesetzen und Dekreten. Er fragt sich, welche andern Erlasse (ausser Gesetzen und Dekreten) gemeint sind. Er ersucht die Redaktionskommission, zu prüfen, ob nicht die Ausdrücke der gegenwärtigen Verfassung verwendet werden sollten.

**Der Präsident** schreitet zur Abstimmung. Er stellt den Antrag der Kommission 4 dem Text des Vorentwurfs gegenüber.

*Der Antrag der Kommission 4 wird mit 72 zu 28 Stimmen, bei 9 Enthaltungen, abgelehnt.*

*Art. 49 ist ohne Änderung angenommen.*

---

<sup>20</sup> Für den Text dieses Antrags, siehe Protokoll der Sitzung vom 14. November, unmittelbar nach der Pause.

*Art. 50 [Referendum]*  
*b) Fakultative Volksabstimmung*

**Frédéric Sudan** erläutert den Antrag der Kommission 4 (neuer Text für Abs. 2): “La loi en fixe les modalités.”/“Das Gesetz regelt die Modalitäten.”

**Guido Müller** stellt den Antrag der Minderheit der Kommission 4 (Senkung der Anzahl Unterschriften von 6'000 auf 4'500). Er widersetzt sich der von der Kommission 4 beantragten Änderung von Abs. 2.

Im Namen der CSP-Fraktion begrüsst **Regula Brühlhart** die Senkung der Anzahl Unterschriften auf 4'500.

**Denis Boivin** im Namen der FDP-Fraktion und **Alain Berset** im Namen der SP-Fraktion, möchten Abs. 2 des Vorentwurfs beibehalten.

In Namen der CVP-Fraktion widersetzt sich **Philippe Berther** einer Reduktion der Anzahl Unterschriften.

**Joseph Rey** spricht aus Erfahrung: Es ist äusserst schwierig, Unterschriften zu sammeln.

**Frédéric Sudan** widersetzt sich der Reduktion der Anzahl Unterschriften. Er meint, dass die Kommission 4 darauf verzichten könnte, die Änderung von Abs. 2 zu beantragen.

**Der Präsident** nimmt zur Kenntnis, dass kein Einwand vorliegt, den Entscheid ad Art. 49, den Ausdruck “in der Verwaltungsrechnung aufgeführten” nicht aufzunehmen, auf Art. 50 auszudehnen. Er ruft auch in Erinnerung, dass es nicht nötig ist, zu Abs. 2 abzustimmen, und schreitet zur Abstimmung (Anzahl Unterschriften). Er stellt den Antrag der Minderheit der Kommission 4 dem Text des Vorentwurfs gegenüber.

*Der Antrag der Minderheit der Kommission 4 wird mit 72 zu 39 Stimmen, ohne Enthaltung, abgelehnt.*

*Art. 50 ist ohne Änderung angenommen.*

*Art. 51 Volksmotion*

**Frédéric Sudan** erklärt, dass die Kommission 4 den Art. 51 nicht abzuändern gedenkt.

**Marie-Claire Pharisa** beantragt im Namen der Minderheit der Kommission 4, diese Bestimmung zu streichen.

Im Namen der zweiten Minderheit der Kommission 4 beantragt **Ueli Johner**, die Anzahl Unterschriften auf 500 zu erhöhen.

Im Namen der OL-Fraktion widersetzt sich **Christian Pernet** den beiden Minderheitsanträgen.

**Rose-Marie Ducrot** im Namen der CVP-Fraktion, **Alain Berset** im Namen der SP-Fraktion und **Peter Bachmann** wie **Jean-Bernard Repond** in ihrem eigenen Namen unterstützen die Volksmotion.

Da sein vorgeschlagenes Verfahren nicht bestritten wird, schreitet **der Präsident** zur Abstimmung (Anzahl Unterschriften: 300 oder 500?). Er stellt den Antrag der Minderheit der Kommission 4 dem Text des Vorentwurfs gegenüber.

*Der Antrag der Minderheit der Kommission 4 wird mit 73 zu 38 Stimmen, ohne Enthaltung, abgelehnt.*



**Der Präsident** schreitet zur folgenden Abstimmung (Streichung der Bestimmung). Er stellt den Antrag der Minderheit der Kommission 4 dem Text des Vorentwurfs gegenüber.

*Der Antrag der Minderheit der Kommission 4 wird mit 79 zu 30 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, abgelehnt.*

*Art. 51 ist ohne Änderung angenommen.*

*Art. 54 Gemeinde*  
*a) Wahlen*

**Laurent Schneuwly** erläutert die Bestimmung.

*Da das Wort nicht verlangt wird, ist Art. 54 stillschweigend ohne Änderung angenommen.*

*Art. 55 [Gemeinde]*  
*b) Weitere politische Rechte*

**Frédéric Sudan** erläutert den Antrag der Kommission 4 (Streichung des zweiten Satzes von Abs. 2 – Motionsrecht der Generalräte).

Im Namen der SP-Fraktion unterstützt **Christine Müller** das Motionsrecht der Generalräte. Sie unterstreicht, dass die “Motion” nicht dem “verpflichtenden Antrag” entspricht, der in den Generalräten besteht – Es handelt sich immer um einen Antrag “zur Prüfung”, auf die der Gemeinderat gehalten ist, zu antworten. Gegenwärtig werden 95% der Anträge als nicht verpflichtend angesehen. Sie können nur in Bereichen einen verpflichtenden Charakter haben, die in der Kompetenz des Generalrats liegen. Christine Müller erklärt, dass sie Gérald Mutrux vom Amt für Gemeinden angesprochen hat: Das Motionsrecht besteht heute in den Freiburger Gemeinden nicht und die einzige Möglichkeit, dieses einzuführen, kann über eine verfassungsrechtliche Änderung erfolgen.

**Philippe Berther** erklärt, dass die CVP-Fraktion den Antrag der Kommission 4 einstimmig unterstützt, in der Meinung, dass diese Frage Gesetzesrang hat.

Im Namen der FDP-Fraktion ist **Antoinette de Weck** der gleichen Meinung. Art. 10 des Gemeindegesetzes umschreibt die Kompetenzbereiche des Generalrats. – Nur in diesen Bereichen kann der Antrag eines Generalrats verpflichtend sein. Sie widersetzt sich dem Antrag von Christine Müller, wonach alle Anträge verpflichtend sein sollten: Dies geht gegen den Grundsatz der Gewaltentrennung zwischen Exekutive und Legislative.

Im Namen der CSP-Fraktion unterstützt **Philippe Wandeler** das Motionsrecht der Generalräte: Die Gesetzgebung über die Gemeinden trägt dem Unterschied zwischen Gemeinden mit und ohne Generalrat zu wenig Rechnung. Er gibt zu, dass das Motionsrecht die Macht des Gemeinderats einschränken würde, doch unterstreicht er, dass die Exekutive heute viel einflussreicher ist als die Legislative.

**Katharina Hürlimann** möchte es den Gemeinden allein überlassen, das Motionsrecht für die Generalräte einzuführen, und unterstützt den Antrag der Kommission 4.

**Erika Schnyder** unterstützt das Motionsrecht der Generalräte: Selbst mit diesem Instrument wären dem Gemeinderat die Hände nicht gebunden. Am Beispiel von Villars-sur-Glâne und Matran zeigt sie die unklaren Verhältnisse zwischen Exekutive und Legislative.

**Antoinette de Weck** unterstreicht erneut, dass das Motionsrecht einen bedeutenden Einfluss auf die Gewaltentrennung hätte. Sie meint, dass das Gemeindegesetz abgeändert werden müsste, denn dieses Gesetz hält fest, wann ein Antrag verpflichtend ist. Man muss von Fall zu Fall entscheiden können, wenn man die Kompetenzen der Legislative erweitern will.

**Jean-Bernard Repond** gibt ein gegenteiliges Beispiel zu jenem von Erika Schnyder: In den Generalräten von Bulle und La Tour-de-Trême hat die Öff.-Fraktion einen Antrag (Bulle) und eine Motion (La Tour) zur Prüfung der Fusion eingereicht, was sowohl das Gemeindegesetz wie die Reglemente der beiden Generalräte erlauben. So erhielten beide Gemeinderäte ein Mandat und man steht jetzt nahe bei einem Entscheid der beiden Generalräte. Er widersetzt sich deshalb einem Verfassungsartikel zu diesem Thema.

**Philippe Wandeler** meint, dass eine gesunde Aufteilung der Aufgaben zwischen Exekutive und Legislative verlangt, dass Letzterer gewisse Kompetenzen übertragen werden.

**Christine Müller** erklärt, dass gemäss dem Amt für Gemeinden die Gemeinden keine Motion, wie sie der Grosse Rat kennt, einführen können und dass deshalb die Verfassung geändert werden muss.

**Fabienne Tâche** unterstützt das Motionsrecht der Generalräte.

**Erika Schnyder** antwortet Jean-Bernard Repond, dass man nicht mit Sicherheit weiss, ob ein Generalrat von sich aus ein Fusionsprojekt auslösen kann.

**Jean-Jacques Marti** widersetzt sich der Motion der Generalräte: Es geht nicht an, dass dem Gemeinderat, der selber auch gewählt ist, "Befehle" erteilt werden.

**Frédéric Sudan** beharrt auf der Ansicht der Kommission 4: Jede Gemeinde soll selber entscheiden können, ob sie das Motionsrecht einführen will.

**Der Präsident** schreitet zur Abstimmung.

*Der Antrag der Kommission 4 wird mit 66 zu 39 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, angenommen.*

*Art. 55 ist ohne seinen zweiten Satz von Abs. 2 zum Motionsrecht der Generalräte angenommen.*

## *Art. 56 Gemeindeverbände*

**Laurent Schneuwly** erklärt, dass Abs. 2 leicht abgeändert worden ist ("Die Verbände und die Mitgliedgemeinden [...]").

**Placide Meyer** wünscht, dass der Präsident das Wort zuerst jenen Mitgliedern des Rates erteilt, die sich noch nicht zum Thema ausgesprochen haben, bevor er den Mitgliedern, die sich schon ausgedrückt haben, erlaubt, noch einmal das Wort zu ergreifen.

**Der Präsident** bestätigt, dass er sich bemüht, in diesem Sinne vorzugehen.

*Da das Wort nicht mehr verlangt wird, ist Art. 56 ohne Änderung angenommen.*

## **10. Nominalabstimmung zum ganzen 2. Kapitel des III. Titels**

**Der Präsident** schreitet zur Nominalabstimmung zum ganzen 2. Kapitel des III. Titels (Art. 53 bis 56).

*Das 2. Kapitel des III. Titels wird mit 64 zu 29 Stimmen, bei 12 Enthaltungen, angenommen.*

*Die Nominalliste der Abstimmungen wird diesem Protokoll beigelegt.*

## 11. Schluss der Sitzung

**Der Präsident** dankt den Mitgliedern des Verfassungsrats, verweist auf die morgige Sitzung und schliesst die Sitzung um 18.30 Uhr.

---

Freiburg, 13. November 2003

*Der Präsident:*

Christian Levrat

*Der Tagessekretär:*

Pierre Scyboz